

Franz Xaver Hofer: Sigmund oder Die Kälte, Verlag Karl Stutz, Passau 2013, 114 S., Leinen, 14,80 Euro



Sigmund, der uneheliche Sohn einer Müllerstochter und eines Müllersburschen, kommt auf eigenen Wunsch und gefördert von seinen Großeltern in die Stadt, um das Gymnasium zu besuchen.

Zwischen prägenden Kindheitserinnerungen und neuen Möglichkeiten sucht er seinen weiteren Weg ins Leben. „Was er im Dorf gewesen war, davon war hier nichts übrig. Er spürte, dass er damit auch einige drückende Stellen los war und sich zurechtlegen konnte, wer er sein wollte. ... Die alten Verhaltensweisen gingen ins Leere. Die Vergangenheit war woanders. Er war aus dem Nest in einen Käfig gefallen.“ So beschreibt Franz Xaver Hofer das Empfinden seiner Hauptfigur.

Die Katze der „Hausbesorgerin“ ersetzt Sigmund die Wärme, die er in seiner städtischen Unterkunft vermisst. Eine ungerechtfertigte Verletzung seitens des Leiters seines Schulchores vertieft nur Sigmunds Interesse und Zuneigung für diesen kunstsinnigen Mann. Hilda, die Freundin aus Kindheitstagen im Dorf, der er in der Stadt wiederbegegnet, beflügelt die Wandlung des Jungen zum jungen Mann. Wenn Sigmund das Ohr des Mädchens sieht als „Tür in einen besonderen Raum“, oder wenn er über sich selbst sinniert, „... er fühlte in sich einen Drang, in eine bestimmte Richtung, ein Vogel flog voraus in seinem Innern und zog seine Seele nach“ – dann spricht daraus Hofers Sinnlichkeit und besondere Poesie.

Neben den autobiographischen Zügen findet man in dieser Erzählung Vieles von dem hochsensiblen Menschen Franz X. Hofer, dem oberösterreichischen Lehrer und Autor, der im Juli 2012 im Alter von 69 Jahren verstarb. Eingebettet in die vor 100 Jahren spielende Lebensepisode seines jungen Sigmund sind allenthalben Momente von hellwacher Wahrnehmung der Umwelt. Wie Verdichtungen in einem feinen chronographischen Faden, der auch mal längere Zeitspannen überspringt, erscheinen genau beschriebene Beobachtungen von menschlichen Begegnungen, Naturerlebnissen oder ein-

fach nur Gegenständen: „... jedes dunkle Astauge in den hellen Fußbodenbrettern, alles begrüßte ihn als Vertrauten, der sich oft mit den Dingen unterhalten hatte.“ Die Geschichte enthält auch manche historische Bezüge wie den Bau einer Eisenbahnlinie und am Ende der Erzählung den Beginn des Ersten Weltkrieges, in den Sigmund freiwillig zieht. Der Autor Hofer wurde 1942 in die Zeit des Zweiten Weltkrieges hineingeboren. Wiederum eine Analogie, wie sie auch der Buchumschlag von „Sigmund“ enthält: Ihn zielt eine Portraitzeichnung des jungen Franz X. Hofer aus den Händen von Melchior Frommel, einem befreundeten Lehrer und Künstler. Unter dem Titel „Immer werde ich ein wenig anders sein als der, den ich beschreibe“ werden in diesem Frühjahr weitere Kindheitserinnerungen von Franz X. Hofer erscheinen – ebenfalls im Passauer Stutz-Verlag.

GABRIELE BLACHNIK

Jürgen Bergbauer, Dorit-Maria Krenn: Betrachtungen. Sankt Jakob in Straubing, Fotobuch (112 S.) mit dazugehörigem Textbuch (62 S.), Verlag Attenkofer, Straubing 2013, 16,80 Euro



Sankt Jakob in Straubing gilt als „eine der größten und schönsten gotischen Backsteinkirchen in Süddeutschland“, so würdigt Dorit-Maria Krenn im Kurztext des neuen Fotobuches diese imposante Kirche, die mit Beginn des 15. Jahrhunderts errichtet und an der hundert Jahre gebaut wurde; der fast 98 Meter hohe Turm wurde erst Ende des 16. Jahrhunderts fertig gestellt.

Das Buch zeigt eine Serie von Farb Fotografien des Straubinger Fotokünstlers Jürgen Bergbauer, aufgenommen kurz vor der zweijährigen Schließung der Kirche 2011, die zur Sanierung des Gotteshauses notwendig gewesen war. Säulen, Deckengewölbe, Statuen, Pflaster, Fenster – meisterhaft porträtiert Bergbauer die Kirche, in gut 90 Aufnahmen, meist Details zeigend, Stimmungen einfangend. Weich gezeichnet (nicht auf glänzendem Bilderdruckpapier gedruckt) werden die Fotos selbst zu gemalten Bildern.

Die Stadtarchivarin Dorit-Maria Krenn hat neben dem Kurztext am Ende des Fotobuchs ein eigenes Textbüchlein beigelegt, das dem Fotobuch beigelegt ist. Es enthält Textzitate aus Büchern und Aufsätzen, aus wohl der gesamten Literatur, die zu Sankt Jakob erschienen ist. Daneben Gesprächsnotizen z.B. mit dem langjährigen Mesner Willi Räuschl. Diese kleinen Textausschnitte haben Nummern am Rand, die sich auf die Bildnummern im Fotobuch beziehen.

Liest man das Textbüchlein, kann man von hier aus die Fotos dazu suchen. Aber umgekehrt – was man als Leser im Normalfall tut, nämlich das Fotobuch zunächst durchblättern – findet man die dazugehörigen Texte erst nach einigem Suchen. Was hätte man für einen kleinen Bildband machen können, in dem Fotos und Textzitate wirklich in einem Buch versammelt gewesen wären und miteinander korrespondiert hätten! Was die Autoren und den Verlag bei diesem unpraktischen Aufteilen in Fotos und Texte in zwei Bücher geritten hat, bleibt einem unverständlich. Trotzdem: ein hervorragendes persönliches Portrait des Fotografen Jürgen Bergbauer und der Autorin Dorit-Maria Krenn, die beide im Schatten von Sankt Jakob ihre Kindheit verbracht haben.

HUBERT Ettl

Asta Scheib: Sonntag in meinem Herzen, Roman, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 2013, 496 S., 21,99 Euro



„Leben ist: Die Lust zu schaffen, anders Leib und Seel erschaffen“, schrieb Carl Spitzweg, der als studierter Apotheker und in der Natur studierender Maler voll im Leben stand.

Die Autorin Asta Scheib zeichnet uns ein pralles, farbenreiches Porträt des Ausnahmekünstlers mit gutbürgerlicher Herkunft und vielen herrlichen Flausen im Kopf. Spitzweg wurde 1808 in München geboren. Sein Vater war ein praktisch denkender, sein Vermögen mit Bedacht mehrender Mann. Er ließ seinen drei Söhnen die beste schulische